

Rezensionen

Haudel, Matthias, Die Bibel und die Einheit der Kirchen. Eine Untersuchung der Studien von »Glauben und Kirchenverfassung«, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1993, 470 S., Kt., 68,- DM.

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um die 1992 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster angenommene Dissertation des Verfassers. Die Arbeit erschien unmittelbar vor der 5. Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Santiago de Compostela (August 1993). Da der Autor im Vorfeld dieser Weltkonferenz theologischer Berater der EKD war, konnte er die Ergebnisse seiner Forschungen in die Vorbereitungen auf Santiago de Compostela einbringen, was zu einer biblischen Fundierung der Vorbereitungstexte beigetragen hat. Dieser Einfluß wurde ihm als EKD-Vertreter auch auf der Konferenz von Santiago selbst möglich. Sektion II in Santiago übernahm sogar die Anregung der Untersuchung, eine Folgestudie zur Faith and Order-Studie »Wie lehrt die Kirche heute verbindlich?« durchzuführen. Außerdem nahm man den Hinweis auf, wonach weitere Studien zu »Schrift und Tradition« notwendig seien.

Damit ist die ökumenische Aktualität und Relevanz der vorliegenden Arbeit unterstrichen. Wie H. selbst im Vorwort formuliert, zeigt die Untersuchung, »daß ›Glauben und Kirchenverfassung‹ mit der dynamischen Verhältnisbestimmung von Schrift, Tradition und Kirche bereits eine ökumenische Basis gefunden hat, die durch die gemeinsame Besinnung auf die Bibel zustande kam und die neue Möglichkeiten für eine ökumenische Ekklesiologie eröffnet« (S. 5). Dieser Zielsetzung korrespondiert die Schlußfolgerung des Vf.s: »Diese dynamische Interdependenz von Schrift und Tradition liefert einen hermeneutischen Schlüssel zum ökumenischen Wahrheitsfindungsprozeß. Jede Konfession ist in der Lage, sich dem christologisch-pneumatologischen gegebenen Evangelium zu öffnen. Sie hat das in der Schrift bezeugte Evangelium mit der Tradition zu vergleichen, die in den altkirchlichen Bekenntnissen zusammengefaßt ist. Gleichzeitig muß sie in derselben pneumatologischen Kontinuität die jeweiligen Traditionen überprüfen, um durch die Möglichkeit zur Korrektur in die Fülle der Wahrheit hineinzuwachsen« (S. 398 f.). Zu diesem Ergebnis kommt der Autor durch die Untersuchung umfangreicher Studien des ÖRK und speziell der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung.

Die Arbeit ist gegliedert in drei Hauptteile mit folgender Thematik:

- Teil I: Die Schrift als grundlegender Impuls für die ökumenische Bewegung
- Teil II: Die Schriftautorität als Basis und als ekklesiologische Anforderung für den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) (London 1946 – Montreal 1963)
- Teil III: Das Problem der biblischen Hermeneutik und der Autorität der Schrift (Paris 1962 – Bangalore 1978)

Den Abschluß – sozusagen den IV. Teil – bildet ein Ausblick über die ökumenische Relevanz einer präzisen und dynamischen Verhältnisbestimmung von Schrift und Tradition.

Ein umfangreiches Literaturverzeichnis (S. 403–450), Quellen und Sekundärliteratur, sowie ein »Personenregister mit Biogrammen in Auswahl« (S. 451–470) gehören ebenso dazu.

Beim ersten Kontakt mit dem Buch wird einem wie in einem Film deutlich, was allzu oft vergessen wird: daß die Ökumene nicht erst mit uns, bzw. nicht erst heute, beginnt. Die Behandlung des Themas »Schrift und Tradition« durch die verschiedenen Konferenzen und Studien des ÖRK macht dies in exemplarischer Weise deutlich und gibt der 5. Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Santiago de Compostela recht, wenn diese dazu auffordert, der bisherigen ökumenischen Arbeit mehr Beachtung zu schenken und das ökumenische Gedächtnis zu pflegen. Denn Vf. zeigt, daß »Glauben und Kirchenverfassung« mit der dynamischen Verhältnisbestimmung von Schrift, Tradition und Kirche längst einen ökumenischen Durchbruch erreicht hat, der aber bisher weder von den Kirchen noch von der ökumenischen Bewegung selbst angemessen zur Kenntnis genommen wurde. Außerdem wird zum ersten Mal umfassend nachgewiesen, welche grundlegende Bedeutung die im 19. und 20. Jahrhundert erfolgte Besinnung auf die Bibel für die Entstehung der ökumenischen Bewegung hatte.

Die Untersuchung macht in besonderer Weise deutlich, daß der Fragenkomplex »Schrift und Tradition« die Schlüsselfrage für eine ökumenische Verständigung unter den Kirchen ist: Auf der einen Seite die Reformation und auf der anderen Seite die altkirchliche Tradition: Orthodoxie und Katholizismus. Dabei wird die orthodox-reformatorische Auseinandersetzung sowie der orthodoxe Beitrag zur Ökumene deutlich. – Wer die orthodox-reformatorische Diskussion über Schrift und Tradition im Rahmen der ökumenischen Bewegung seit 1920 verfolgen will, dem wird die vorliegende Untersuchung eine willkommene Hilfe, ja eine unentbehrliche Arbeit und Pflichtlektüre sein.

Die Bedeutung dieses Buches wird auch dadurch unterstrichen, daß es kaum zwei Jahre nach seinem Erscheinen in mehrere Sprachen übersetzt werden soll (Englisch, Spanisch, Italienisch), und daß es schon weit über zwanzig Buchbesprechungen im In- und Ausland gibt. Schließlich darf hier erwähnt werden, daß der Vf. mit der vorliegenden Untersuchung einen Ökumenepreis der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg bekommen hat, der im Beisein des Wiener Kardinals König überreicht wurde. Nachdem die erste Auflage des Buches bereits nach achtzehn Monaten vergriffen war, erscheint in einigen Wochen die zweite Auflage.

Athanasios Basdekis, Frankfurt a. M.

Varella, Evangelia, Διορθόδοξοι καὶ οἰκουμενικαὶ σχέσεις τοῦ Πατριαρχείου Κωνσταντινουπόλεως κατὰ τὸν Κ' αἰῶνα, (Analekta Vlatadon 58), Thessaloniki 1994, 350 S.

Die vorliegende Untersuchung ist die Dissertation von V., die von der Abteilung »Pastoraltheologie« der Theologischen Fakultät von Thessaloniki angenommen wurde. Die Vf. hat sich auch anderweitig mit ähnlichen, ökumenisch relevanten Themen beschäftigt, so z. B. mit dem Dialog zwischen Orthodoxen und Orientalischen Orthodoxen Kirchen, mit der Synode von Florenz, mit den Panorthodoxen Konferenzen, mit den Be-